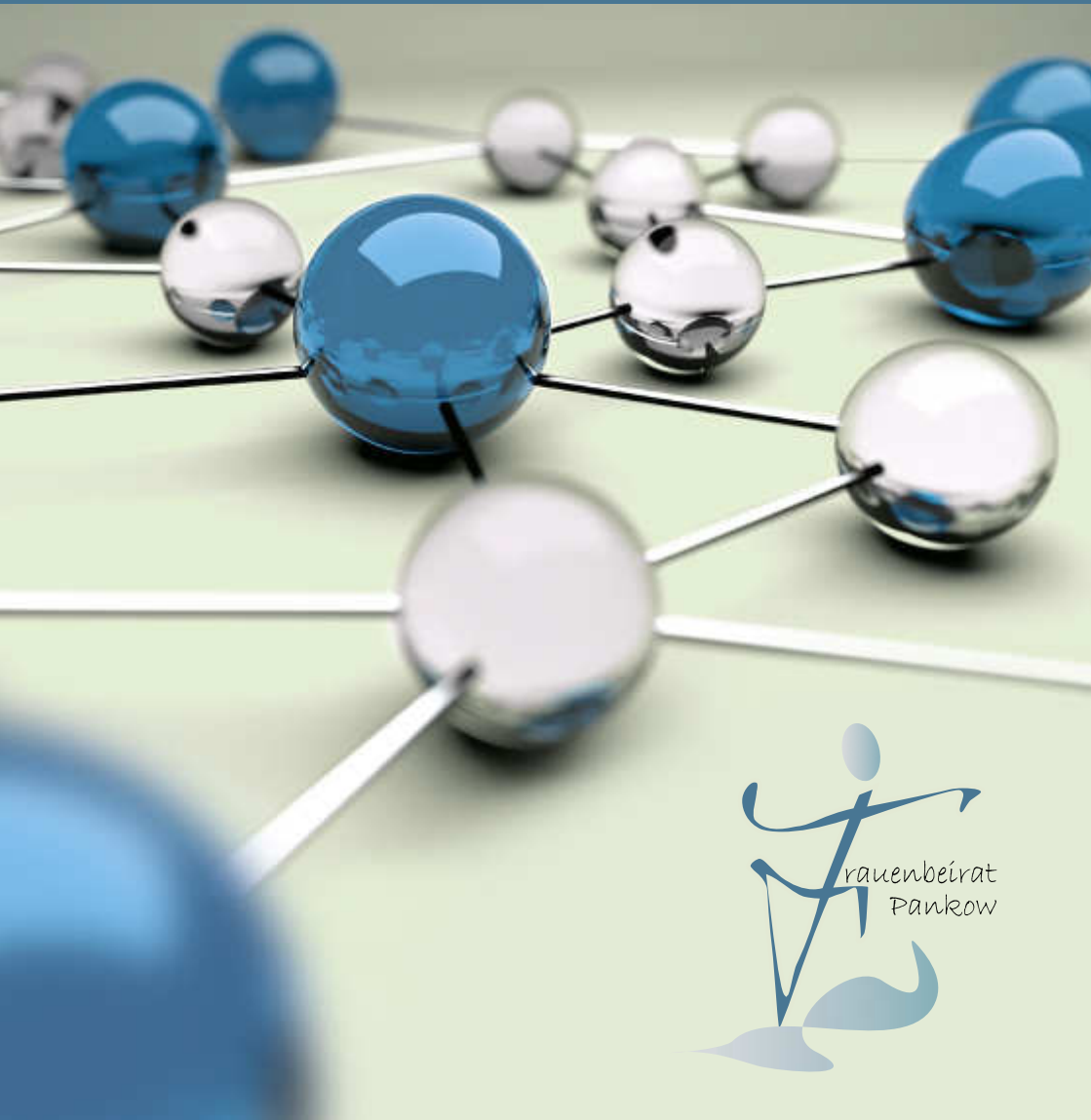


streitbar & vernetzt

10 Jahre Frauenbeirat Pankow



Impressum

Herausgegeben vom
Frauenbeirat Pankow
Geschäftsführung: Heike Gerstenberger
BA Pankow · Breite Straße 24A-26 · 13187 Berlin

Redaktion: Magda Geisler
Fotos: P. Ziesche/Frauenbeirat

Satz und Grafik: Una Holle Mohr

Druck: Pinguin Druck GmbH · Berlin
Auflage: 250

Die Mitglieder des Frauenbeirats



August 2011

Von links nach rechts:

Yvonne Brusch, Astrid Schultze, Juliane Erler, Karin Schulz,
Tina Pfaff, Heike Gerstenberger, Jenny Eggen, Karin Wüsten,
Magda Geisler, Karin Onnen, Dr. Ines Scheibe,
Dr. Ute Waschkowitz, Edith Stoll

Nicht auf dem Bild:

Karin Ehrlich, Elke Ihrlich, Monika Häberlein-Jauch, Regina Klöhn,
Jutta Kühl, Maria Pfennig, Rona Tietje

Inhaltsverzeichnis

Grußwort des Bürgermeisters	5
Begonnen hat alles viel früher	6
Staffelstab nach Pankow	8
Ein Beirat im besten Sinne	9
Die Arbeitsgruppen	10
Anstöße	18
Streitbar und vernetzt	20
Konstituierung des neuen Pankower Frauenbeirats	22

Grußwort

Seit 10 Jahren engagieren sich Pankowerinnen im bezirklichen Frauenbeirat. Die Zusammensetzung des Frauenbeirates hat sich im Lauf der Zeit immer mal wieder verändert, so dass insgesamt rund 50 Frauen an den wirkungsvollen Impulsen des Beirates beteiligt waren.

Der zentrale Bezugspunkt des Beirates ist die Erwerbstätigkeit von Frauen. Damit wird sowohl die besondere Situation von arbeitslosen Frauen als auch die Phase des Wiedereinstieges in den Beruf umfasst. Ein Schwerpunktthema ergibt sich in diesem Zusammenhang in der Vereinbarkeit von Familie und Beruf. So ist es nur folgerichtig, dass schon seit 2004 auf Initiative des Frauenbeirates der Wettbewerb „Familienfreundlicher Betrieb“ in Pankow organisiert wird. Zahlreiche Veranstaltungen und Veröffentlichungen haben sich darüber hinaus den unterschiedlichen Phasen in den Erwerbstätigkeitsbiographien von Frauen gewidmet.

Während hierbei die heutige Lebenssituation von Frauen im Mittelpunkt steht, hat sich der Frauenbeirat aber immer auch intensiv um eine angemessene Würdigung historischer Leistungen von Frauen in unserem Bezirk gewidmet. Gedenktafeln, Straßenbenennungen, Ausstellungen führen uns vor Augen, dass nicht nur Männer bedeutende Pankower Persönlichkeiten gewesen sind. Diese historischen Spuren sichtbar zu machen, ist ein besonderer Verdienst des Frauenbeirates.

Ich danke allen Frauen, die sich im Frauenbeirat engagiert haben oder engagieren und wünsche weiterhin viel Durchhaltevermögen, um die Initiativen des Frauenbeirates zu realisieren.



Matthias Köhne



Matthias Köhne
Bezirksbürgermeister

Foto ©Christiane Trabert

Begonnen hat alles viel früher ...

Alle Initiativen, Gremien und Aktionen haben ihre Geschichte und Traditionen. Ein Jubiläum – wie das „Zehnjährige“ des Frauenbeirats Pankow – ist eine gute Gelegenheit, sie in Erinnerung zu rufen.

Der Pankower Frauenbeirat hat seine Wurzeln in Prenzlauer Berg. Und da ging es schon viel früher los mit dieser Form des frauenpolitischen Engagements.

Eine der frühen Aktivistinnen aus jener Zeit erinnert sich:

Edith Udhardt:

„Ick bin doch nur ne einfache Krankenschwester!“

Wer mit Edith Udhardt ins Gespräch kommt, hört diesen Satz ganz bestimmt wenigstens einmal. Und er hat sofort das Gefühl, dass sie eine gute Krankenschwester gewesen sein muss.

Der Regierende Bürgermeister von Berlin, Klaus Wowereit, hätte ihr am 03.12.2008 die Ehrenbezeichnung „Kümmerer“, wenn es sie gäbe, verliehen. Tatsächlich erhielt Edith an diesem Tag als 244. Bürgerin die Stadtältestenwürde für ihr unermüdlches soziales Engagement in Berlin.

1990 erhielt dieses „sich kümmern“ für Edith eine völlig neue Bedeutung, sie wurde Kommunalpolitikerin im Stadtbezirk Prenzlauer Berg und zugleich Vorsitzende des Sozialausschusses der Bezirksverordnetenversammlung (BVV). Für die warmherzige, zapackende, menschenfreundliche und aufopferungsvolle Frau eine völlig neue Herausforderung. Neben dem Aufbau und Erhalt von Seniorenfreizeitstätten, Schaffung von Obdachlosenzentren u.v.a.m. widmete sie sich immer wieder den Belangen der Frauen im Bezirk. So entstand im Herbst 1992 die Idee, einen Frauenbeirat zu gründen, ein Fachgremium, in dem sich engagierte Frauen zusammenfinden, um ihre Interessen gegenüber den Politikerinnen und Politikern zu verdeutlichen und durchzusetzen. Bis es jedoch soweit war, gab es viele bürokratische Hürden zu meistern, u.a. mehrere Diskussionen im Ältestenrat der BVV Prenzlauer Berg.



Edith Udhardt

Aber Edith hat sich davon nicht beeindrucken lassen. Schließlich konnte sie am 04.08.1993 einen Tagesordnungspunkt in die Einladung zur Sitzung des Ausschusses Soziales und Gleichstellung aufnehmen:

Erste Besetzung des Frauenbeirates Prenzlauer Berg

Und am 30.11.1993 war es dann soweit, der Frauenbeirat Prenzlauer Berg konstituierte sich und nahm seine Arbeit auf.

Gründungsmitglieder waren u.a. Edith Udhardt, Dr. Ute Waschkowitz, Dr. Petra Drauschke, Regina Klöhn und Dr. Ursula Sillge, die erste Vorsitzende des Frauenbeirates.

Daneben Vertreterinnen aus Frauenprojekten, verschiedenen Fachbereichen des Bezirksamtes Prenzlauer Berg, der evangelischen Adventgemeinde, Bildungsträger, Unternehmerinnen und der BVV-Fraktionen. Viele dieser Frauen engagieren sich auch heute noch in verschiedenen Gremien für die Durchsetzung frauenpolitischer Belange im jetzt viel größeren Bezirk.

Ute Waschkowitz:

„Ach wissen Sie, meine Frau braucht so was nicht“. So sprach damals ein Bezirkspolitiker der 90er Jahre. Ein Satz, den frauenpolitisch Engagierte in allerlei Variationen kennen. Solche Privatmeinungen änderten nichts an der generellen Entwicklung in Richtung Frauenpolitik. Sie belegen aber, dass manche Politiker erst mal über ihren Schatten springen mussten. Das Bezirksamt Prenzlauer Berg bestätigte 1993 den ersten Frauenbeirat und unterstützte damit die Forderung nach Berücksichtigung frauenspezifischer Probleme in der Kommunalpolitik. Eine vielfältige Zusammensetzung des Beirates sollte die unterschiedlichen Lebens- und Erfahrungsfelder von Frauen berücksichtigen. Frauen aus der Jugend- und Bildungsarbeit, Politikerinnen und Seniorinnen, Wissenschaftlerinnen, Unternehmerinnen, Künstlerinnen, arbeitslose und berufstätige Frauen, Mütter und Alleinstehende, Junge und Ältere fanden sich damals im Frauenbeirat zusammen.

„Ich treff mich gern mit Frauen, denen ich nicht immer alles von vorne erklären muss mit der Geschlechtergerechtigkeit“.

Magda Geisler

Einige Hauptthemen der Jahre

- 1993 *Frauenprojekte im Haushalt des Bezirks*
- 1994 *Frauenstreiktag*
- 1995 *Flexible Kinderbetreuung*
- 1996 *Zufluchtwohnungen in Prenzlauer Berg*
- 1997 *Mädchenaktionstage*
- 1998 *Lebenssituation von Frauen in Prenzlauer Berg*
- 1999 *Vereinbarkeit von Beruf und Familie „Alles unter einem Hut?“*
- 2000 *Frauenpolitische Leitlinien*

„Wenn ich eine Nachbarin fragte, ob sie den Frauenbeirat kennt, würde ich mich freuen, wenn sie nicht zurückfragte, was das sei.“

Petra Drauschke

Die ersten Sprecherinnen waren Ines Scheibe (AG Öfentlichkeit), Petra Drauschke (AG Vereinbarkeit) und Dietlinde Bittner (AG Frauen und Arbeitsmarkt)

„Es gibt in Sachen Geschlechtergerechtigkeit auch heute noch viel zu tun, da möchte ich in Pankow im Zusammenwirken mit anderen Frauen einiges bewegen.“

Ines Scheibe

Staffelstab nach Pankow

Petra Drauschke:

„Der Rote Faden bleibt die Vereinbarkeit“

Petra Drauschke – eine der Prenzlauer Berg-„Gründerinnen“ stieß im Zusammenhang mit der wissenschaftlichen Begleitung des Selbsthilfverbandes Alleinerziehender (SHIA) zu den wesentlichen, immer wieder im Fokus stehenden Problemen, mit denen alle Frauen konfrontiert sind: Wie kann es gelingen, Beruf und Familie zu vereinbaren. Auch innerhalb der AG Vereinbarkeit, die sie lange Jahre leitete, blieb dieses konfliktreiche Problem ständig im Mittelpunkt. Das war schon bei ihrem Engagement im Prenzlauer Berger Frauenbeirat so und setzte sich in Pankow fort. Logisch verbunden mit dieser Frage blieb die Frage der flexiblen Kinderbetreuung. Dass dabei neue Wege gesucht und gegangen wurden, ist auch ihr Verdienst.

Am 05.12.2001 konstituierte sich der Frauenbeirat Pankow. Die erfolgreiche Arbeit der Frauen aus Prenzlauer Berg wurde kontinuierlich fortgesetzt.

Ines Scheibe – Anknüpfend an positive Erfahrungen

Ines Scheibe, Mitbegründerin und Sprecherin des Frauenbeirats im Großbezirk Pankow erinnert sich:

„Im März 2001 schon entstand im neuen größeren Bezirk Pankow, der aus den Ortsteilen Prenzlauer Berg, Weißensee und Pankow entstanden war, die Initiative zur Bildung eines Frauenbeirates. Engagierte Frauen, die in Pankow arbeiteten oder wohnten, trafen sich mehrfach und bereiteten die Gründung vor.

Am 05.12.2001 war es endlich soweit, die konstituierende Sitzung des Frauenbeirates Pankow fand statt. Die erste Satzung wurde bestätigt und drei Sprecherinnen gewählt. Sie kamen aus unterschiedlichsten Arbeitszusammenhängen, aus Wissenschaft und Praxis, aus Projekten und Institutionen.“

Ein Beirat in bestem Sinne

Anstoßen. Nachdenken. Fragen. Drängeln. Überzeugen. Handeln. Einem Bezirksamt, einem bezirklichen Parlament, der Stadtgesellschaft kann nichts Besseres passieren, als Menschen zur Seite zu haben, die dies alles tun. In diesem Falle sind es Frauen, die sich vor zehn Jahren, als der neue Großbezirk aus Pankow, Prenzlauer Berg und Weißensee entstand, zum Frauenbeirat zusammen geschlossen haben, um sich einzumischen. Zu jener Zeit, aber auch heute noch bin ich davon überzeugt: Gesellschaft und Politik brauchen Impulse von Engagierten, die Unterschiede und Gemeinsamkeiten von Frauen und Männern sichtbar machen. Wenn es konstruktiv und klug geschieht, entstehen immer wieder neue Erkenntnisse und Aha-Effekte.

Ich war als Bezirksverordnete im Jahre 2001 dabei, als die Idee entstand, die guten Erfahrungen des Prenzlauer Berger Frauenbeirates auf den nun neuen großen Bezirk Pankow zu übertragen. Später, als Bezirksstadträtin, waren die Mitglieder des Frauenbeirates für mich gute Beraterinnen und aufrichtige Kritikerinnen.

Der Pankower Wettbewerb „Familienfreundlicher Betrieb“ ist 2004 aus dieser Zusammenarbeit entstanden. Den Maßstab für die Auszeichnung definierten wir entlang frauen- und familienpolitischer Kriterien. Wir waren damals in Berlin unter den ersten, die das Thema Vereinbarkeit von Beruf und Familie mit einem Wettbewerb aufgegriffen hatten. Wir hatten einen Nerv getroffen. Unternehmen und Verbände stellten sogar das Preisgeld in den Jahren danach zur Verfügung. Erst einige Jahre später folgten andere Bezirke und Kammern unserem Beispiel.

Unspektakulär, dafür beharrlich politisch einzugreifen, ist die Sache des Frauenbeirates. Das zeigt sich an der vom Beirat initiierten interessanten Wanderausstellung „...der Zukunft ein Stück voraus – Pankower Pionierinnen in Politik und Wissenschaft“, an Anregungen für Gedenktafeln, an der breiten und soliden Netzwerkarbeit des Beirates im Bezirk. Ein Frauenbeirat wie der Pankower wird weiterhin gebraucht.

Almuth Hartwig-Tiedt

Staatssekretärin in der Senatsverwaltung für Wirtschaft, Technologie und Frauen (2006-2011)

„Der Beirat ist ein überparteiliches Gremium. Er fördert und vertritt die Interessen und Belange von Frauen im Bezirk. Er zeigt insbesondere geschlechtsspezifische Zusammenhänge und Benachteiligungen auf, bündelt Ressourcen, entwickelt Vorschläge und gezielte Maßnahmen zum Abbau von Benachteiligungen und fördert die Entwicklung neuer Lebensqualitäten von Frauen.“

Aus der Geschäftsordnung von 2001



Almuth Hartwig-Tiedt

Die Arbeitsgruppen

Kräfte bündeln, eigene berufliche und gesellschaftliche Erfahrungen zusammen bringen und nutzbar machen – das war die Intention der Arbeitsgruppen, die in diesen 10 Jahren zusammen wirkten.

AG Öffentlichkeitsarbeit

Die Arbeit eines Gremiums, einer Aktion oder Initiative kann noch so gut sein, wenn sie nur „im Verborgenen blüht“, mindert sie ihre Wirkungen und begrenzt ihre Ausstrahlung.

Darum wurde 2002 die AG Öffentlichkeitsarbeit konstituiert, die den Auftrag hatte, dem neu gegründeten Frauenbeirat äußerlich ein Gesicht zu geben, ihn erkennbar zu machen, seinen Bekanntheitsgrad zu erhöhen sowie die kontinuierliche Berichterstattung in der lokalen Presse zu sichern und zu verstärken. So wurden ein Logo und ein eigener Flyer entwickelt.

Unterstützt vom Verein BAUFACHFRAU Berlin e.V. entstand in Vorbereitung und im Zusammenhang mit einer Podiumsdiskussion zur Arbeitsmarktpolitik im März 2003 der „Wegweiser für Frauen und Beruf 2003“. Er umfasst wichtige Beratungs-, Informations- und Antragsannahmestellen.

AG Frauen und Arbeitsmarkt

Die AG arbeitete bis zum Jahr 2004 und hatte sich zum Ziel gesetzt, konkretes Analysematerial zur Situation arbeitsloser Frauen im Bezirk zu erarbeiten sowie die Wirkungen der neuen Instrumente der Arbeitsförderung auf Frauen zu analysieren und daraus gezielte politische Forderungen abzuleiten.

Eine besondere Aufgabe für die AG stellte die Vorbereitung und Durchführung einer Podiumsdiskussion im März 2003 dar. Die neuen gesetzlichen Regelungen der Arbeitsförderung (Job-AQTIV-Gesetz, HARTZ I und II) wurden gemeinsam von Vertreterinnen der

Ines Scheibe leitete die AG – Regina Klöhn, Karin Kulikowa, Karin Ehrlich, Ulrike Jobst und Karin Wüsten gehörten ihr an.



Das erste Logo des Frauenbeirates

Gewerkschaft, des Arbeitslosenverbandes Berlin, des Arbeitsamtes und Pankower Unternehmerinnen diskutiert und kritisch beleuchtet. Im Januar 2004 wurde eine weitere Informationsveranstaltung zu „HARTZ III und IV“ und deren Auswirkungen auf Frauen durchgeführt.

AG Vereinbarkeit Familie und Beruf

Das Thema „Vereinbarkeit von Familie und Beruf“ ist und bleibt der „rote“ – oder besser „lila“ – Faden, der Dreh- und Angelpunkt aller frauenpolitischen Arbeit. Die Aktivitäten dieser AG spiegeln das in hohem Maße wider.

Zu den wichtigsten Anliegen der AG gehörte es von Anfang an, die Möglichkeiten von Frauen, Beruf und Familie zu vereinbaren, neben dem ganz normalen Betreuungsangebot durch flexible Kinderbetreuung zu erweitern.

Dies wurde durch zahlreiche Aktivitäten befördert und immer wieder auf die Agenda gebracht. Ob durch Analysen, Erstellung von Konzepten zu Finanzierungsmodellen für ein „Modellprojekt Vereinbarkeit von Beruf und Familie“, ob durch die Initiierung von Fachgesprächen mit Bezirkspolitikerinnen, das Ziel – anvisiert unter verschiedenen Aspekten – blieb das gleiche.

Das im August 2007 im Rahmen einer Frauenbeiratssitzung organisierte Fachgespräch zur flexiblen Kinderbetreuung mit der Jugendstadträtin Christine Keil und der Leiterin des Jugendamtes Judith Pfennig ist eines von vielen Beispielen.

Auch die Agenda der Arbeit der AG spiegelt dieses Hauptanliegen wider:

Sie umfasste Fragen nach dem Versorgungsgrad mit Kitaplätzen für Kinder unter 2 Jahren, die Auswirkungen der Einführung des Elterngeldes (Verkürzung des Zahlungszeitraums von 24 auf max. 14 Monate), Angebot und Nachfrage nach Ganztagsbetreuung, besondere

„Es ist heute wichtiger denn je, sich für die Belange und Rechte von Frauen einzusetzen. Der Weg zur Chancengleichheit und Gleichberechtigung ist noch nicht zu Ende gegangen. Es verlangt neue Kraft und neues Bewusstsein, bis zum guten Ende zu gehen.“

Elke Ihrlich

Regelungen bei der Festlegung der Anzahl der Betreuungsstunden bei arbeitslosen Alleinerziehenden, Förderfähigkeit und ergänzende Angebote der flexiblen Kinderbetreuung sowie die Umsetzung des Bildungs- und Erziehungsplanes.

Zu den Projekten, die sich aus der Arbeit dieser AG entwickelten, gehört die Planung eines „Familienzentrums zur Vereinbarkeit von Beruf und Familie in Pankow.“

Wettbewerb „Familienfreundlicher Betrieb Pankow“

„Der Frauenbeirat sieht in der Vereinbarkeit von Beruf und Familie einen Schwerpunkt seiner Arbeit, möchte einen Beitrag leisten zur familiären Verträglichkeit der flexiblen Arbeitswelt einer Dienstleistungsgesellschaft und möchte Impulse setzen für familienfreundliche Arbeitsbedingungen, die für allein oder gemeinsam erziehende Familien aller Lebensformen möglich sind.“

Aus der Begründung für die Auslobung des Wettbewerbs

Die Idee zu diesem Wettbewerb kam im Jahr 2003 von der AG Vereinbarkeit und wurde gemeinsam mit dem Bezirksamt Pankow umgesetzt.

Bereits ein Jahr später wurde der Wettbewerb erstmals ausgelobt. Langjähriges Mitglied der Wettbewerbsjury ist Karin Schulz, Mitglied des Frauenbeirates und eine der Sprecherinnen. Die Preisverleihungen sind zu einer schönen Tradition geworden, ein Anlass zum offiziellen und inoffiziellen Meinungsaustausch zwischen den politischen Akteuren und den Unternehmen im Bezirk.



FAMILIENFREUNDLICHER BETRIEB PANKOW

*Ihr Unternehmen ist familienfreundlich?
Und das erscheint Ihnen gar nicht preiswürdig?
Beteiligen Sie sich am Wettbewerb!*

www.familienfreundlicher-betrieb-pankow.de

Preisträger

- 2004 Eulenapotheke Pankow
- 2005 Eckert und Ziegler – Strahlen- und Medizintechnik
- 2006 Advivendum Roy und Utke Pflege GmbH
- 2007 Büro für Gebäudetechnik, Fa. Eggen und PRENZL KOMM GmbH
- 2008 Sehstern e.V.
- 2010 Modeinstitut Berlin GmbH
- 2011 Johanna – Krankenpflege in Pankow



Mitarbeiter/innen der Johanna-Krankenpflege in Pankow mit dem Wanderpokal

AG Wiedereinstieg

Ich will einsteigen – Schritt für Schritt

Aus der Arbeit der Projekte und der Beratung zeigte sich 2007, dass der Wiedereinstieg von Frauen nach Familien- und Pflegezeiten ein besonderes Problem war.

Rita von Godin schlug die Durchführung eines Infotages zu diesem Thema vor und Tina Pfaff steuerte ihre beruflichen Erfahrungen dazu bei. Ziel war es, Frauen, die nach langer beruflicher Pause, die größtenteils auf Grund der Erziehung der Kinder und/oder der Pflege von Angehörigen entstanden ist, den beruflichen Wiedereinstieg zu erleichtern.

Die Idee und das Anliegen fanden alle Frauen gut. Die Frage aber war, ob der Frauenbeirat ein solches Vorhaben bewältigen kann. Immerhin sind ja alle Frauen ehrenamtlich tätig. Nach langer Diskussion wurde eine kleine Arbeitsgruppe gebildet.

Am 28.04.2009 fand der erste Infotag dieser Art in Berlin im Nachbarschaftshaus Pfefferwerk statt. Dies war ein Kraftakt, der nur mit Unterstützung des EWA e.V. – Frauenzentrums, finanziert durch das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend möglich wurde und gelingen konnte.

Mitglieder waren:

Rita von Godin, Tina Pfaff und Karin Onnen

„Die Mitarbeit in einem Gremium, in dem sich die Frage nach der Quotierung gar nicht erst stellt – das ist einfach wunderbar!“

Tina Pfaff

„Wo kommt noch soviel Kreativität, Beharrlichkeit und Engagement zusammen – wie in unserem Frauenbeirat!“

Ute Waschkwitz

Mitglieder waren Ines P. Scheibe, Ute Waschkwitz, Rita Lehn, Cilly Müller, Magda Geisler und Edith Stoll



Die Gedenktafel für Paula Dehmel in der Parkstr. 56

Mehr als 30 Freie Träger, Institutionen, Bildungszentren, die Agentur für Arbeit u.a. stellten unterschiedliche Möglichkeiten vor, wie Frauen nach einer mehrjährigen Familienzeit in ihren Beruf zurückkehren bzw. sich eine selbständige Existenz aufbauen können.

Daneben gab es Informationen zum Familienmanagement, zur flexiblen Kinderbetreuung und vieles mehr. Das Interesse der Frauen, egal ob jung oder älter, war sehr groß.

Deshalb sind wir froh, dass sich die Mitarbeiterinnen des EWA e.V. – Frauenzentrums dieses Projekts angenommen haben. Im Juni 2011 fand bereits der „4. Infotag – Wege in die Arbeit“ in Pankow statt.

AG Spurensuche

Der Frauenbeirat und all seine Arbeitsgruppen sind ständig mit den Problemen und Konflikten der Gegenwart konfrontiert. Alle Aktionen sind darauf gerichtet, die Möglichkeiten von Frauen zu erweitern, ihre Chancen weiter zu verbessern und nach wie vor bestehende Ungerechtigkeiten zu beseitigen. Darum erschien es wichtig, durch den Blick auf die Frauengeschichte – konkret auf den Bezirk Pankow bezogen – Stärkung und Bestätigung für die Gegenwart zu gewinnen.

Die AG gab sich bei ihrer ersten Sitzung im Juli 2006 die Ziele:

1. Die Situation zur Benennung von Straßen, Plätzen und öffentlichen Einrichtungen mit Namen von Frauen zu analysieren.
2. Die Aktivitäten zur Verbesserung der Anerkennung des Wirkens von Frauen zu verstärken.

Noch im Jahr 2006 stellte die AG Spurensuche den Antrag, eine Gedenktafel für Paula Dehmel in der Parkstraße 56 anzubringen und sie schlug vor, einen Platz in Weißensee „ZORA-Platz“ zu nennen.

Der erste Antrag hatte Erfolg. Die Enthüllung der Gedenktafel für Paula Dehmel am 08.07.2008 zu deren 90. Todestag in der Parkstraße 56, deren Organisation und Anbringung von Heike Gerstenberger maßgeblich vorbereitet wurde, war ein voller Erfolg. Der Platz in Weißensee aber heißt jetzt „Grüner Hering“.

Die – auf Vorschlag des Frauenbeirates – erfolgte Benennung einer Straße in Französisch-Buchholz nach Martha Fontane war ein Highlight im Jahre 2009.

Im Jahr 2011 stellte die AG Spurensuche einen Antrag auf Straßenumbenennung der Neuen Schönholzer Straße in Pankow in Martha-Wygodzinski-Straße. Er hatte zwar bislang keinen Erfolg, aber die AG hat nicht aufgegeben, sie bleibt dran.

Unser Antrag, das Haus in der Neuen Schönholzer Straße 13 mit einer Gedenktafel für Martha Wygodzinski zu versehen, hat beste Aussichten. Die GESOBAU AG, zu deren Bestand das Haus gehört, hat nicht nur ihr Einverständnis signalisiert, sondern auch eine beträchtliche Summe für die Umsetzung dieses Vorhabens gespendet.

Im gleichen Jahr stellte die AG einen Antrag zur Benennung des Kultur- und Bildungszentrums in Weißensee nach Ludmilla Herzenstein. Die Idee für diese Benennung hatte Claudia von Geliéu. Das Vorhaben harret noch der Umsetzung.

Die Wanderausstellung in der Schule Eins in Pankow





Dieser Flyer mit zahlreichen Informationen wirbt für die Wanderausstellung



Interessierte Ausstellungsbesucher im Rathaus Pankow

Die inhaltliche Konzeption übernahmen Claudia von Geliéu und Sabine Krusen, für die Gestaltung gewannen wir die Grafikerin Hanne Sommer.

Diese Erfolge motivierten uns bei der Vorbereitung und Umsetzung eines weiteren, umfassenderen Projektes: Einer Ausstellung über Frauen, die im Bezirk Pankow ihre historischen Wurzeln haben oder hier Spuren ihres Wirkens hinterließen. Die vom Bezirksamt Pankow herausgegebenen zwei Bände zur Spurensuche über das Leben und Wirken von Frauen in Pankow, Prenzlauer Berg und Weißensee waren dabei eine gute Grundlage.

Bereits im Jahr 2007 begann die konzeptionelle Arbeit für diese Ausstellung.

Der erste LSK-Antrag im Jahr 2008 hatte zwar keinen Erfolg, aber ein erneuter Antrag wurde im Jahr darauf positiv beschieden und es gelang, weitere Finanzierungsquellen zu erschließen. Die zähe und geduldige Arbeit von Ines Scheibe und den anderen Mitstreiterinnen zeigte endlich Erfolg.

2009 – im Oktober war es soweit: Die Wanderausstellung „...der Zukunft ein Stück voraus – Pankower Pionierinnen in Politik und Wissenschaft“ wurde in der Museumshalle Prenzlauer Berg feierlich eröffnet.

Aus der Eröffnungsrede von Bundesministerin a.D., Christine Bergmann:

„Es ist immer wieder wichtig und notwendig, an die Leistungen der Frauen zu erinnern, auf deren Schultern wir stehen, die vor uns waren. Die Erinnerung daran, dass Frauen im Jahre 1908 in Deutschland erstmals einer politischen Partei oder Organisation beitreten konnten, das Politikverbot endlich fiel, lenkt den Blick zurück auf noch frühere Jahre, zum leidenschaftlichen Ausspruch von Olympe de Gouges: „Die Frau ist frei geboren und bleibt den Männern gleich“, deren Aufbegehren mit der Guillotine beendet wurde. Und ruft ins Gedächtnis, dass die großen Freiheitsbewegungen des 18. und 19. Jahrhunderts, wie die französische Revolution oder die deutsche Märzrevolution 1848 von Männern getragen waren, die für ihre Rechte kämpften.“

In Deutschland war im Jahre 1918 das Wahlrecht für Frauen endlich erstritten. 1919 sprach erstmals eine Sozialdemokratin – Marie Juchacz – vor einem deutschen Parlament. Es dauerte erneut viele Jahrzehnte bis die Gleichberechtigung von Männern und Frauen auch in der Verfassung verankert wurde. Und wieder gingen viele Jahrzehnte ins Land, bis im Jahre 1994 das aktive Wirken für dieses Ziel im Grundgesetz festgeschrieben wurde.

Wir hängen in Deutschland (West) noch einem in weiten Teilen Europas längst überholten Frauen- und Familienbild nach, das erst jetzt im Aufbrechen ist. Die selbstverständliche Akzeptanz der Erwerbsarbeit von Frauen und Müttern, die wir bei unseren Nachbarländern vorfinden und die ein kostbares Gut des ostdeutschen Erbes ist, wann wird sie endlich unser Leitbild werden mit allen Konsequenzen vom Steuerrecht bis zur bedarfsgerechten Infrastruktur?

Gleichstellung der Geschlechter und das Recht auf gleiche Teilhabe in allen gesellschaftlichen Bereichen sind grundlegenden Menschenrechte. Die gleiche Teilhabe und Teilnahme von Frauen und Männern in allen Bereichen der Gesellschaft bedeutet die volle Verwirklichung der Demokratie.

Gleichstellung bedeutet in vielfacher Hinsicht für Frauen und Männer eine höhere Lebensqualität und mehr Entscheidungsfreiheit für die eigene Lebensgestaltung und zeigt für nachfolgende Generationen neue Lebensperspektiven auf.

Die heute hier eröffnete Ausstellung stellt uns Pankowerinnen vor, die unter schwierigen Bedingungen mit ihrem Leben und Wirken für eine gleichberechtigte Teilhabe von Frauen und eine humane Gesellschaft kämpften. Den Initiatorinnen und Akteurinnen ist zu danken, dass sie – sicher auch nicht unter einfachen Bedingungen – dieses Projekt auf die Beine gestellt haben. Ich wünsche der Ausstellung viele Besucherinnen und Besucher und natürlich hoffe ich auch auf einen Beitrag zur Motivation von Frauen und Männern, weiterzumachen auf diesem Weg.“



*Christine Bergmann (re.)
und Heike Gerstenberger (li.)*



*Während der Eröffnung der
Ausstellung in der Museums-
halle Prenzlauer Berg*

Diese Wanderausstellung wurde von zahlreichen Veranstaltungen in Kooperation mit der Volkshochschule zu namhaften Frauen begleitet. Sie war inzwischen an zahlreichen Orten im Bezirk zu sehen:

- Maria-Heimsuchung Caritas-Klinikum Pankow
- Helios Klinikum Buch
- Rathaus Pankow
- Carl von Ossietzky Gymnasium
- Käthe Kollwitz Gymnasium
- Schule Eins in Berlin-Wilhelmsruh und in Pankow
- Wolfdietrich-Schnurre-Bibliothek
- Galerie 92 im Nachbarschaftshaus Fehrbelliner Platz 92
- Lichtburgforum am Gesundbrunnen

Anstöße

„Es war eine lustvolle Arbeit.“

Petra Drauschke

Der Frauenbeirat griff Impulse auf und war Ideengeber für viele Andere.

Die Idee eines „Familienzentrums zur Vereinbarkeit von Beruf und Familie Pankow“ ist ein Beispiel dafür. Fast zeitgleich erfolgte die Gründung des „Lokalen Bündnis für Familien in Pankow“, das weitere gesellschaftliche Kräfte einband. Eine der ersten Sprecherinnen war das Mitglied des Frauenbeirats Petra Drauschke.

Die Berufung von Ines Scheibe in den Beirat des Jobcenters Pankow gab und gibt die Möglichkeit, stets frauenpolitische Akzente zu setzen, erweitert Informationsmöglichkeiten über arbeitsmarktpolitische Entscheidungen und bereichert damit die Arbeit des Frauenbeirats.

Wir unterstützen die Aktion „Stolpersteine“, indem wir selbst eine Patenschaft für drei Stolpersteine im Bezirk übernahmen. Wir beteiligten uns im Jahr 2011 am Frühjahrsputz und reinigten „unsere“ Stolpersteine im Eckhaus Christinenstraße/Lottumstraße. Sie erinnern an die Geschwister Ruth und Brigitte Süßmann, über deren Lebensgeschichte wir uns – bei einer Veranstaltungen mit Frau Eva Nickel, der Halbschwester der Deportierten – informierten. Sie berichtet auch über Martha Süßmann, die ebenfalls im Hause wohnte und ihre Großtante ist.

Eva Nickel im Gespräch mit Mitgliedern des Frauenbeirates Pankow in Vorbereitung des ersten Frühjahrsputzes für die Stolpersteine



Ständiges Anliegen war dem Frauenbeirat die Arbeit gegen Rechtsradikalismus im Bezirk und darüber hinaus. So wandte sich der Frauenbeirat gegen fremdenfeindliche und zynische Wahlwerbung der NPD im Jahr 2004 bei den Wahlen zum europäischen Parlament. Sie ließ überprüfen, ob es sich dabei um einen Straftatbestand handelt.

Der Frauenbeirat beschäftigte sich mit fremdenfeindlichen und rechtsextremen Einstellungen von Jugendlichen in Ostdeutschland, zu der Petra Drauschke eine Arbeit vorstellte.

Eine Sitzung des Frauenbeirats widmete sich dem Thema: „Frauen und Mädchen in rechtsradikalen Organisationen“, die von Dr. Esther Lehnart, Mobile Beratung gegen Rechtsradikalismus, angeboten wurde. Sehr interessant und informativ war der Beitrag von Kathrin Schulz (Jugendnetzwerk Lambda e.V.) über Homophobie und Transphobie.

Es gibt auch Anstöße, die immer wieder auf der Agenda stehen und nichts von ihrer Aktualität einbüßen. Die Probleme älterer Frauen im Bezirk, ihre Sichtbarmachung z.B. durch eine Ausstellung – das ist ein Thema, das wir im Auge behalten wollen. Und nicht zuletzt stellt das Leben immer wieder neue Fragen und neue Herausforderungen.



"Wo, wenn nicht in der Politik, können Wunder geschehen?"

Hannah Arendt zitiert von Jenny Louise Becker

Der Frauenbeirat Pankow war in den Jahren seines Bestehens bei vielen unterschiedlichen Frauenprojekten des Bezirkes zu Gast. Neben den Projekten EWA e.V., Paula Panke, der Herbstlaube oder dem Stadtteilzentrum Pankow führten wir auch eine Sitzung bei BAUFACHFRAU Berlin e.V. durch und ließen uns dabei die interessante Holzbearbeitungstechnik erklären. Allen einen herzlichen Dank für die Gastfreundschaft.

Streitbar und vernetzt

„Gut ist, dass es seit 10 Jahren den Frauenbeirat gibt, besser ist es, dass die Frauen durch dieses Gremium ihre Interessen auch tatsächlich vertreten können, am besten wäre es jedoch, wenn die gleichberechtigte Teilhabe von Frauen in allen Lebensbereichen, einen solchen Beirat überflüssig machen würde.“

*Dr. Gisela Grunwald,
Bezirksbürgermeisterin
Pankow (1999-2000)*

Seit mehr als 20 Jahren arbeite ich als Gleichstellungsbeauftragte in Pankow.

Als ich 1990 meine Arbeit im Bezirksamt Pankow aufnahm, hatte ich eine Menge Ideen, was getan werden müsste, und keine Ahnung von dem, was mich in einer Verwaltung erwarten würde.

Von Netzwerken konnte zu dieser Zeit innerhalb der Verwaltung keine Rede sein. Bloße Kooperation wäre schon ein Fortschritt gewesen. Alles begann mit ganz klassischer stiller Lobbyarbeit nach innen: Sensibilisierung für's Problem durch Gespräche und Vorträge, ein langer Marsch durch die administrativen Gremien, engagierte Stellungnahmen, kritische Aktenvermerke. Oft musste im Detail nachgezeichnet werden, wie sehr scheinbar allgemein gültige Regelungen tatsächlich aus der Interessenlage von Männern entwickelt worden sind.

In der externen Arbeit ging es weniger still zu. Hier sollten öffentlichkeitswirksame Aktionen symbolisch und ganz lebenspraktisch Veränderung anregen.

Ein bezirkliches Frauennetzwerk gab es anfänglich auch hier nicht. Da waren allenfalls kleine Knoten, um im Bild zu bleiben. So beispielsweise der Arbeitskreis der Pankower Frauenprojekte, der sich 1992 gründete. Die sich da verbanden, agierten mit viel Energie und einem enormen Maß an Selbstaussbeutung. Frauenpolitische Auseinandersetzungen waren an der Tagesordnung. Auch der Gründung des Pankower Frauenbeirates im Jahr 2001 ging eine heftige Diskussion voraus: Wie soll die Anbindung eines solchen Beirates sein. Sollte er sich, wie der „Vorläufer“, der Frauenbeirat Prenzlauer Berg, als ein Beirat der BVV konstituieren, ein Beirat des Bezirksamtes Pankow sein. Oder sollte er autonom agieren ohne Anbindung an Verwaltung oder Politik. Um ein hohes Maß an Mitwirkung und Einflussnahme zu garantieren, entschieden sich die Gründerinnen für ein vom Bezirksamt berufenes Gremium. Mit dieser Entscheidung gewann ich wichtige Bündnispartnerinnen für mein Anliegen, die Arbeits- und Lebensbedingungen von Frauen im Bezirk zu verbessern. In den 10 Jahren seiner Tätigkeit hat der Frauenbeirat Pankow – ein Gremium ehrenamtlich engagierter Frauen – eine Vielfalt von

Maßnahmen, Aktivitäten und Projekte in und für Pankow angeschoben und umgesetzt.

Die Festschrift vermittelt einen Einblick, mit welchem Enthusiasmus die Frauen, oft neben ihrem anstrengenden Arbeitsalltag, ihre frauenpolitischen Ideen verfolgen. Sie berichtet über Erfolge, über den langen Atem, den Mangel an Geld zur Umsetzung von Projekten, über den Gewinn von Bündnispartner/innen und vieles mehr.

Im Bezirk Pankow mit seinen ca. 370.000 Einwohnerinnen und Einwohnern ist ein überschaubares Netz von vielfältigen Angeboten für Frauen unterschiedlicher Alters- und Sozialstruktur entstanden. Von einer ausgewogenen regionalen Verteilung kann dabei nicht die Rede sein. Angesichts der zunehmenden Sparzwänge der öffentlichen Hand wird der Kampf um Bestandschutz und Erhalt immer zeitaufwendiger. Aber Dank parteiübergreifender Frauennetze, zu denen auch der Frauenbeirat zählt, waren ursprüngliche Kürzungsvorhaben bisher nicht – oder zumindest nicht wie geplant – politisch durchsetzbar.

Die Phase der Legitimationskämpfe ist vorüber. Gleichberechtigung ist öffentlich und in der eigenen Verwaltung nach wie vor eine Herausforderung. In meiner Arbeit bin ich heute Teil eines Netzes von Kooperationsbeziehungen mit vielen Mitstreitenden im Bezirk und weit darüber hinaus. Politische Interessenvertretung für Frauen kann ohne Vernetzung nicht gelingen. Das ist eine der wichtigsten Erfahrungen meiner langjährigen Tätigkeit als Gleichstellungsbeauftragte.

An dieser Stelle möchte ich mich deshalb bei allen Frauen, die sich in den 10 Jahren im Frauenbeirat für die Belange von Frauen in Pankow engagierten, recht herzlich bedanken.

Ich freue mich auf die weitere Zusammenarbeit, die ich nicht nur als motiviert und kreativ, sondern auch als sehr erfrischend und humorvoll erlebt habe.

Heike Gerstenberger

Heike Gerstenberger



Heike Gerstenberger



Während der Konstituierenden Sitzung des Frauenbeirats im Rathaus Pankow

Konstituierung des neuen Pankower Frauenbeirates

Seit 01.02.2012 hat das Bezirksamt Pankow wieder einen Frauenbeirat. Auf ihrer konstituierenden Sitzung wählten die Mitglieder ihre zwei Sprecherinnen, Frau Karin Schulz und Frau Susanne Bach, sowie die zwei Protokollantinnen, Frau Tina Pfaff und Frau Juliane Erler. Langjährig aktive und neu hinzugekommene Frauen stellten sich in der Sitzung vor, sprachen über die Motivation ihres Engagements und umrissen die Themen, die ihnen besonders am Herzen liegen. Der neue Frauenbeirat wird sich auch in Zukunft aktiv einmischen und die Frauen- und Gleichstellungspolitik im Bezirk mit Anregung und Kritik begleiten. Die Geschäftsführung obliegt der Gleichstellungsbeauftragten des BA Pankow.

Mitglieder

Heike Apelt	Vertreterin CDU
Petra Alex	Sonntags-Club e. V.
Susanne Bach	Dipl. Sozialpädagogin Lerntherapeutin
Jenny Becker	Vertreterin Piratenpartei
Andrea Bischoff	Vertreterin SPD
Dr. Petra Drauschke	Sozialwissenschaftlerin
Jenny Eggen	Unternehmerinnen-plus e.V.
Astrid Eggert	Geschlechterstudien/Gender Studies
Juliane Erler	Stadtteilzentrum Pankow -FZH e.V.
Magdalene Geisler	Journalistin
Barbara Hömberg	EWA e. V. Frauenzentrum
Diana Krebs	Freie Übersetzerin, Redakteurin & Projektmanagerin
Karin Onnen	Verdi-Bezirksseniorengruppe
Tina Pfaff	Vertreterin DIE LINKE
Monika Pingel	BA Reinickendorf, Juristin
Sabine Preuß	Vertreterin Bündnis 90/Grüne
Dr. Ines-Petra Scheibe	Schwangerschaftskonfliktberatung des HVD
Astrid Schultze	Albatros gGmbH
Karin Schulz	SHIA e.V.
Edith Stoll	BAUFACHFRAU Berlin e.V.
Dr. Ute Waschkowitz	BA Pankow, Beauftragte für EU- Angelegenheiten und Lokale Agenda 21
Karin Wüsten	BA Pankow, Integrationsbeauftragte

Geschäftsführung:

Heike Gerstenberger BA Pankow, Gleichstellungsbeauftragte

Pressemitteilung

Februar 2012

streitbar & vernetzt

Das ist das Motto einer Veranstaltung zu der das Pankower Frauennetzwerk alle Pankower/innen herzlich einlädt. Sie findet am 8. März 2012, 19.00 Uhr im Rathaus Pankow statt und bündelt gleich mehrere Höhepunkte:

Das Jubiläum

Seit 10 Jahren engagieren sich Pankower Frauen im Frauenbeirat hoch motiviert für die Belange der Pankower Bürgerinnen. Den Festbeitrag hält Dr. Marina Beyer-Grasse. Sie war die erste und letzte frei gewählte Gleichstellungsbeauftragte der DDR-Regierung.

Der Internationale Frauentag

Mit einer musikalischen Zeitreise erinnern die Chansonette Gerlinde Kempendorff und die australische Pianistin Kim Eustice an 100 Jahre Frauengeschichte.

Die Präsentation

Der Arbeitskreis der Pankower Frauenprojekte präsentiert seine frauenpolitischen Schwerpunkte und fordert Pankower Verordnete der Bezirksverordnetenversammlung auf, ihre gleichstellungspolitischen Themen darzulegen. Pankower Frauen können ihre Wünsche, Kritiken und Anregungen vor Ort loswerden.

Das Fest

Die Veranstalterinnen – der Frauenbeirat Pankow, der Arbeitskreis der Pankower Frauenprojekte und der Verein Unternehmerinnen plus e.V. – feiern die bisherigen Erfolge und sagen Dank allen Mitstreiter/innen. Mit dabei: DJane Ronja sowie eine Tombola mit vielen Preisen.

